

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	3
Inhaltsverzeichnis.....	5

### "BASEL II" UND DIE BERATUNG DES MITTELSTANDES.....15

*Prof. Dr. Gottfried Bähr / Dipl.-Kffr. (Univ.) Michaela Meier*

1 Einleitung .....	16
2 Neue Basler Eigenkapitalvereinbarung .....	18
3 Die beteiligten Interessengruppen.....	19
3.1 Mittelstand .....	19
3.2 Banken .....	22
3.3 Steuerberater und Wirtschaftsprüfer .....	23
4 Anforderungen an die bei Kreditaufnahme vorzulegenden Unterlagen .....	26
4.1 Vorgaben durch § 18 KWG .....	26
4.2 Vorgaben durch das Bundesaufsichtsamt für Kreditwesen.....	27
4.3 Vorgaben durch Basel II.....	29
5 Neue Aspekte für den Mittelständler im Rahmen der Kreditfinanzierung.....	30
5.1 Berichterstattung .....	31
5.2 Management und Personal .....	36
6 Kontoführung und Kundenbeziehung .....	42
7 Branchenentwicklung und Marktstellung.....	44
8 Zusammenfassung und Ausblick.....	47
Literaturverzeichnis.....	52

### QUALITÄT IN DER WIRTSCHAFTSBERATUNG - EINE KUNDEN-ORIENTIERTE BETRACHTUNG .....55

*Dipl.-Kfm. (Univ.) Alexander M. Dühnfort*

1 Vorüberlegungen.....	56
2 Qualitativ gute Beratungsleistung.....	59
2.1 Beratungssituation 1: „Patient – Arzt“.....	60

2.2 Beratungssituation 2: „Wirtschaftsberatung“ .....	62
2.3 Anforderungen an einen Wirtschaftsberater .....	64
<b>3 „Profession Wirtschaftsberatung“ .....</b>	<b>67</b>
3.1 Was macht einen Beruf zur Profession? .....	68
3.2 Professionalisierung der Wirtschaftsberatung – Kriterien .....	70
<b>4 Fazit .....</b>	<b>75</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>77</b>

**IDW STANDARD: GRUNDSÄTZE ZUR DURCHFÜHRUNG VON  
UNTERNEHMENSBEWERTUNGEN (IDW S 1) – IN AERE AEDIFICATUS! ..... 79**

*Prof. Dr. Wolf F. Fischer-Winkelmann*

<b>1 Prolog: Wie man zum Narren gehalten werden kann! .....</b>	<b>80</b>
<b>2 Grundsätzliches zu Grundsätzen, insbesondere zu IDW S1.....</b>	<b>84</b>
2.1 Was „sind“ bzw. „wozu“ braucht man Grundsätze? .....	84
2.2 Grundsätze für die Grundsätze des IDW S 1 .....	86
2.3 Ein erster Test zeigt: IDW S 1 hat lediglich Alibifunktion!? .....	89
<b>3 Kritik der „begrifflichen Grundlegungen und Grundlagen“ .....</b>	<b>92</b>
3.1 Missglückte Definition „des“ Unternehmenswertes.....	92
3.2 Modellbeugung: persönliche Ertragssteuern werden „gewaltsam“ und „rechtswidrig“ in die Verfahren eingepasst! .....	97
<b>4 Grundsätze der Kapitalisierung bei „objektivierter“ Unternehmens- bewertung .....</b>	<b>105</b>
4.1 Stichtagszins ist i.d.R. nicht gleich Stichtagszins in Spruch- verfahren.....	105
4.2 Bewertungsstichtag II: Zinssatz zum Zeitpunkt des Zuflusses der Abfindungen .....	114
<b>5 Risiko und Wachstum: Mit Zuschlags- bzw. Abschlagsempfehlungen bzw. – erlaubnissen wird der Willkür freien Lauf gelassen .....</b>	<b>116</b>
5.1 Der „alte“ allgemeine Risikozuschlag: Sisyphus lässt grüßen! .....	116
5.2 Weiterhin Freibrief für die Wahrsager bzw. Rechtfertigung der bisherigen Bewertungspraxis? .....	119
5.3 Der Wachstumsabschlag .....	154
<b>6 Die Bewertung des nicht betriebsnotwendigen Vermögens .....</b>	<b>155</b>
<b>7 Fazit: IDW – si tacuisse.....</b>	<b>157</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>158</b>

<b>BASEL II - NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR MITTEL-STÄNDISCHE UNTERNEHMEN .....</b>	<b>163</b>
<i>Dr. Norbert Hoffmann / Dr. Robert P. Maier</i>	
<b>1 Mittelstand und Finanzierung .....</b>	<b>164</b>
<b>2 Neuregelung der Eigenkapitalvereinbarung - Basel II .....</b>	<b>165</b>
2.1 Aufsichtsrechtliche Vorgaben .....	165
2.2 Mindesteigenkapitalanforderungen .....	166
2.3 Aufsichtsrechtliches Überprüfungsverfahren .....	168
2.4 Marktdisziplin .....	168
<b>3 Konzeption eines internen Rating-Katalogs.....</b>	<b>169</b>
<b>4 Ratingstrategien .....</b>	<b>171</b>
4.1 Verbesserung von interner Überwachung, Transparenz und Kommunikation.....	171
4.2 Risikomanagementsystem.....	172
4.3 Berichtspflicht des Vorstandes an den Aufsichtsrat.....	173
4.4 Unterjährige Berichterstattung .....	174
4.5 Lageberichterstattung .....	174
4.6 Kapitalflussrechnung, Segmentberichterstattung und Eigenkapitalspiegel.....	176
4.7 Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach § 18 Satz 1 KWG .....	179
4.8 Ratingkonforme Sachverhaltsgestaltung und Bilanzpolitik.....	181
4.9 Rechnungslegung nach IAS / IFRS.....	183
<b>5 Fazit .....</b>	<b>185</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>190</b>
<b>EINSATZ REGRESSIONSANALYTISCHER VERFAHREN FÜR DIE VORRATSINVENTUR ZUM JAHRESABSCHLUSS.....</b>	<b>193</b>
<i>Prof. Dr. Dr. habil. Klaus Höher, Dr. Peter Philippi-Beck</i>	
<b>1 Einführung.....</b>	<b>194</b>
<b>2 Die Erhebung und die Hypothesen.....</b>	<b>195</b>
<b>3 Zusammenhangsuntersuchung.....</b>	<b>201</b>
3.1 Berechnung der Korrelation .....	205
<b>4 Fehlerbetrachtungen.....</b>	<b>206</b>
<b>5 Aussage.....</b>	<b>207</b>

<b>NUTZUNG DES INTERNET FÜR DEN ELEKTRONISCHEN REchts- UND GESCHÄFTSVERKEHR DER STEUER- UND RECHTSBERATENDEN BERUFE – ABER SICHER!.....</b>	<b>209</b>
<i>StB Dipl.-Kfm. Dieter Kempf</i>	
1 Problemstellung.....	210
2 Schutzkreise.....	211
3 Gesicherter elektronischer Rechts- und Geschäftsverkehr via Internet für die steuer- und rechtsberatenden Berufe .....	214
3.1 Signaturgesetz und Signaturverordnung.....	214
3.2 Produkte, Medien.....	217
3.3 Anwendungen .....	220
4 Fazit und Ausblick.....	226
Literaturverzeichnis.....	228
<b>DIE BETRIEBSAUFSPALTUNG IM WANDEL VON RECHTSPRECHUNG UND BERATUNGSPRAXIS.....</b>	<b>229</b>
<i>WP/StB/RA Klaus Küsper</i>	
1 Die Betriebsaufspaltung als Erfindung des Steuerrechts .....	230
2 Eckpunkte der ständigen Rechtsprechung zur Betriebsaufspaltung .....	232
3 Vermeidungsstrategien zur Betriebsaufspaltung .....	236
4 Risiken der Beendigung der Betriebsaufspaltung .....	238
5 Betriebsauspaltung und Betriebsverpachtung .....	241
6 Sonderprobleme .....	244
7 Gesetzgeberische Initiativen.....	245
8 Ausblick.....	246
Literaturverzeichnis.....	248
<b>DIE STIFTUNG IM ZIVIL- UND STEUERRECHT.....</b>	<b>249</b>
<i>StB Prof. Dr. Stephan List</i>	
1 Einleitung .....	250
2 Die Stiftung im Zivilrecht.....	251
2.1 Begriff der Stiftung .....	251

2.2 Erscheinungsformen der Stiftung .....	254
2.3 Errichtung der Stiftung .....	258
2.4 Privatrechtliche Stiftungen .....	260
2.5 Gemeinnützige Stiftungen.....	263
2.6 Erlöschen der Stiftung.....	267
2.7 Stiftungsaufsicht .....	268
<b>3 Die Stiftung im Steuerrecht .....</b>	<b>269</b>
3.1 Steuersubjekte .....	269
3.2 Errichtung der nicht-steuerbegünstigten Stiftung.....	269
3.3 Errichtung einer gemeinnützigen Stiftung.....	272
3.4 Laufende Besteuerung der nicht-steuerbegünstigten Stiftungen.....	274
3.5 Laufende Besteuerung der Destinatäre .....	276
3.6 Laufende Besteuerung der gemeinnützigen Stiftungen.....	277
3.7 Auflösung der Stiftung.....	277
<b>4 Gründe für die Errichtung einer Stiftung .....</b>	<b>278</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>280</b>

**MANAGEMENTINFORMATIONSSYSTEME (MIS) – EINE ZUKUNFTS-  
PROGNOSÉ.....** **281**

*Dipl.-Kfm. (Univ.) Olaf B. Mäder*

<b>1 Abstract.....</b>	<b>282</b>
<b>2 Grundlagen und Rahmenbedingungen.....</b>	<b>282</b>
<b>3 Entwicklung I: IM und MIS bis zur elektronischen Daten- verarbeitung .....</b>	<b>289</b>
<b>4 Entwicklung II: MIS und elektronische Datenverarbeitung .....</b>	<b>293</b>
<b>5 Fazit und Ableitung der Prognosen.....</b>	<b>298</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>300</b>

**ERFAHRUNGEN AUS DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG  
„PRÜFSOFTWARE IN DER HANDELSRECHTLICHEN  
JAHRESABSCHLUßPRÜFUNG“ .....** **303**

*Dr. Gunther Meeh*

<b>1 Einführung .....</b>	<b>304</b>
<b>2 Rein theoretische vs. theoretisch-empirische Forschungsstrategie.....</b>	<b>305</b>

<b>3 „Empirie“ und Begriffe im Umfeld.....</b>	<b>307</b>
<b>4 Prozeßverlauf unserer empirischen Untersuchung.....</b>	<b>310</b>
4.1 Vorbemerkungen .....	310
4.2 Teilprozeß „Formulierung und Präzisierung des Forschungsproblems“.....	311
4.3 Teilprozeß „Planung und Vorbereitung der Erhebung“ .....	319
4.4 Teilprozeß „Datenerhebung“ .....	323
4.5 Teilprozeß „Datenauswertung“.....	328
4.6 Teilprozeß „Berichterstattung“ .....	330
<b>5 Resümee.....</b>	<b>331</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>332</b>

**DER AUSSCHLUSS VON GESELLSCHAFTERN AUS DER AG  
„SQUEEZE-OUT“ NACH ALTEM UND NEUEM RECHT.....335**

*Dipl.-Kfm. (Int.) Michael Munkert jun.*

<b>1 Aktuelle Entwicklungen im Gesellschaftsrecht .....</b>	<b>336</b>
<b>2 Squeeze-out nach altem Recht .....</b>	<b>338</b>
2.1 Eingliederung durch Mehrheitsbeschluss.....	338
2.1. Übertragende Auflösung.....	342
<b>3 Squeeze-out nach neuem Recht .....</b>	<b>345</b>
3.1 Ausschluß von Minderheitsaktionären aus der AG und der KGaA.....	345
3.2 Bestimmung der Barabfindung.....	347
3.3 Informationsrechte der Minderheitsaktionäre .....	350
3.4 Rechtsfolgen des Übertragungsbeschlusses.....	351
3.5 Gerichtliche Kontrolle.....	353
<b>4 Notwendigkeit und Verfassungsmäßigkeit des Squeeze-out .....</b>	<b>354</b>
4.1 Gründe für die Einführung des Squeeze-out in das deutsche Aktienrecht .....	354
4.2 Vereinbarkeit des Squeeze-out mit Art. 14 Abs. 1 GG .....	357
<b>5 Zusammenfassende Würdigung .....</b>	<b>359</b>
<b>Anhang: Synoptische Darstellung des Squeeze-out nach altem und neuem Recht .....</b>	<b>361</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>363</b>
<b>Entscheidungsverzeichnis.....</b>	<b>365</b>

<b>BILANZIERUNGSGRUNDÄTZE IM DEUTSCHEN HANDELSBILANZRECHT .....</b>	<b>367</b>
<i>Rechtsreferendarin Susanne Munkert</i>	
<b>1 Vorbemerkung .....</b>	<b>368</b>
<b>2 Allgemeine Grundsätze .....</b>	<b>369</b>
2.1 Klarheit und Übersichtlichkeit, §§ 243 II, 247 I.....	369
2.2 Bilanzwahrheit.....	371
2.3 Aufstellungsfrist, § 243 III.....	372
2.4 Sonstige allgemeine Grundsätze, §§ 244, 245.....	372
<b>3 Grundsätze ordnungsmäßiger Bilanzierung dem Grunde nach (Ansatzgrundsätze) .....</b>	<b>373</b>
3.1 Bilanzidentität, § 252 I Nr. 1 .....	373
3.2 Vollständigkeit, § 246 I .....	374
3.3 Verrechnungsverbot, § 246 II (Saldierungsverbot, Bruttoprinzip) .....	381
3.4 Darstellungsstetigkeit (formelle Bilanzkontinuität), § 265 I.....	382
3.5 Ansatzwahlrechte.....	383
3.6 Ansatzverbote, § 248.....	384
<b>4 Grundsätze ordnungsmäßiger Bilanzierung der Höhe nach (Bewertungsgrundsätze) .....</b>	<b>385</b>
4.1 Kodifizierte Grundsätze .....	385
4.2 Nicht kodifizierte Grundsätze .....	396
<b>5 Ergänzende Vorschriften für Kapitalgesellschaften.....</b>	<b>398</b>
<b>6 Ausblick.....</b>	<b>399</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>401</b>
<b>Entscheidungsverzeichnis.....</b>	<b>402</b>
<b>AKTUELLE FRAGESTELLUNGEN BEI DER BEWERTUNG VON UNTERNEHMEN IN DER PRAXIS.....</b>	<b>403</b>
<i>Dr. Herrmann Raab</i>	
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>404</b>
<b>2 Zur Frage der Berücksichtigung persönlicher Steuern.....</b>	<b>405</b>
2.1 Grundsätzliches.....	405
2.2 Wandel der Auffassung .....	407
2.3 Methodik .....	410
2.4 Bewertungsrelevanz persönlicher Ertragsteuern .....	412

2.5	Bewertung aus Sicht der Gesellschaft.....	419
2.6	Fazit.....	422
<b>3</b>	<b>Ermittlung des Risikozuschlages mit Hilfe des CAPM .....</b>	<b>423</b>
3.1	Vorbemerkung.....	423
3.2	Modelltheoretische Grundzüge .....	424
3.3	Das CAPM in der Unternehmensbewertung .....	425
<b>4</b>	<b>Börsenwerte in der rechtsgeprägten Unternehmensbewertung.....</b>	<b>438</b>
<b>5</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>441</b>

**DIE INLÄNDISCHE AUSLANDSHOLDING ALS STEUERPLANUNGS-  
INSTRUMENT FÜR MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN.....447**

*Prof. Dr. Wolfram Scheffler*

<b>1</b>	<b>Aufgabenstellung und steuerliche Rahmenbedingungen .....</b>	<b>448</b>
1.1	Abgrenzung der Entscheidungssituation.....	448
1.2	Steuerliche Rahmenbedingungen .....	450
<b>2</b>	<b>Vorteile von Kapitalgesellschaften bei unmittelbarer Durchführung der Direktinvestition (zweistufiger Unternehmensaufbau) .....</b>	<b>451</b>
2.1	Inländische Spitzeneinheit: Einzelunternehmen oder Personen- gesellschaft .....	451
2.2	Inländische Spitzeneinheit: Kapitalgesellschaft.....	457
2.3	Vergleich in Abhängigkeit von der Rechtsform der inländischen Spitzeneinheit .....	462
<b>3</b>	<b>Vorteile der Einschaltung einer inländischen Auslandsholding durch eine inländische Personengesellschaft (dreistufiger Unternehmensaufbau) .....</b>	<b>465</b>
3.1	Ausgangspunkt der Steuerplanung.....	465
3.2	Vorteile einer inländischen Auslandsholding bei Thesaurierung im Unternehmensbereich.....	466
3.3	Bedingungen zur Vorteilhaftigkeit einer inländischen Auslands- holding im Ausschüttungsfall.....	469
<b>4</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>477</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>478</b>

<b>CONTROLLINGANSATZ ZUR RISIKOFRÜHERKENNUNG .....</b>	<b>479</b>
<i>Dipl.-BW Günther Schwägerl</i>	
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>480</b>
<b>2 Zielsetzung und Aufgaben .....</b>	<b>480</b>
<b>3 Risikofrühkennung mit traditionellen Controllinginstrumenten .....</b>	<b>483</b>
3.1 Frühwarnung mittels Plan-Ist-Vergleich .....	483
3.2 Frühwarnung mittels Kennzahlen.....	485
<b>4 Die strategisch operative Vorgehensweise.....</b>	<b>489</b>
4.1 Umsetzung von Strategien in operatives Handeln: Balanced Scorecard.....	490
4.2 Ausgewählte Frühwarninstrumente.....	494
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>496</b>
<b>Stichwortverzeichnis.....</b>	<b>497</b>
<b>CURRICULUM VITAE WP StB RB DR. M. MUNKERT.....</b>	<b>499</b>
<b>UNTERNEHMENSGRUPPE „ MUNKERT“ (<i>BERATUNGSBEREICH</i>) .....</b>	<b>501</b>
<b>SCHRIFTENVERZEICHNIS DR. M. MUNKERT .....</b>	<b>502</b>